

„Geschichte“ des Monats:

„Urlaub früher“

Die Monate Juli und August sind die Monate für den Sommerurlaub schlechthin. Für viele Mitmenschen ein Höhepunkt im Jahr, fast wie Ostern oder Weihnachten. Freie Zeit, nicht unbedingt zweckfreie Zeit, sondern geplant und verplant seit Monaten. Doch was bedeutet Urlaub überhaupt, seit wann gibt es das und wie war das früher?

Sprachgeschichtlich geht der Begriff **Urlaub** auf das alt- und mittelhochdeutsche Substantiv **urloup** zurück, das zunächst ganz allgemein „Erlaubnis“ bedeutete (vgl. „mit Verlaub“ = mit Erlaubnis). In der vornehmen Sprache der mittelhochdeutschen Zeit bezeichnete es dann die Erlaubnis wegzugehen, die ein Höherstehender oder eine Dame dem Ritter erteilen konnte. So fragten im Hochmittelalter Ritter ihren Lehnsherren um *urloup*, also um „Urlaub“. Später wandelte sich die Bedeutung: Urlaub wurde als „offizielle vorübergehende Freistellung von einem Dienstverhältnis“ verstanden, allgemeiner dann als „dienst- oder arbeitsfreie Tage, die der Erholung dienen“. Heute haben in Deutschland Arbeitnehmer einen gesetzlich geregelten Anspruch auf vier Wochen Urlaub pro Jahr. Die Tarifverträge sind aber meistens deutlich großzügiger, sodass deutsche Arbeitnehmer durchschnittlich 29 Tage Urlaub im Jahr (und zehn gesetzliche Feiertage) genießen können. Die ersten tariflichen Urlaubsregelungen stammen aus dem Jahr 1903. Damals gelang es dem Zentralverband deutscher Brauereiarbeiter, Tarifverträge mit den Stuttgarter Ringbrauereien und der Brauerei in Greiz auszuhandeln. Darin erhielten Beschäftigte nach einer mindestens einjährigen Betriebszugehörigkeit 3Tage bezahlten Erholungsurlaub.

In der Zeit vor dem II. Weltkrieg war Urlaub im Sinne von verreisen eher ein Fremdwort. Ferienreisen waren ein Vorrecht von Fürsten, Adligen oder wohlhabenden Bürgern. Dieser Personenkreis machte Bildungsreisen, fuhr in die Sommerfrische in die Alpen oder besuchte Hotels und Villen in berühmten Kurorten. Die einfache Bevölkerung konnte sich derartiges nicht leisten. Die wenigen arbeitsfreien Tage wurden gebraucht für Reparaturen am Haus, Nebenerwerbslandwirte benötigten einige freie Tage während der Weinlese oder man verbrachte bestenfalls ein paar arbeitsfreie Tage im Garten oder bei Verwandten. Etwas Besonderes war es dann schon, wenn man mit der Familie einen Ausflug nach Heidelberg, nach Tripsdrill oder in die Wilhelma nach Stuttgart machen konnte. Da fast niemand ein Auto hatte, war man dabei auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen.

Erst nach dem II. Weltkrieg begann das Zeitalter des Tourismus für jedermann, die Zeit des Massentourismus. Die Zahl der Automobile nahm drastisch zu und Flugreisen wurden bezahlbar. Dank steigendem Einkommen und längerem Urlaub konnten sich immer mehr Menschen einen Sommerurlaub leisten. In den frühen Jahren des Massentourismus war das große Ziel vieler



Dr. Hans Nerbel mit Familie vor dem Zelt

deutscher Urlauber Italien. Das Mittelmeer, Adria oder Riviera waren bevorzugte Urlaubsgebiete. Danach begann der Aufstieg von Spanien als Urlaubsland. Auch Österreich, Jugoslawien und Frankreich wurden zunehmend bereist.

Mit dem Motorrad, dem NSU Prinz oder dem VW und Zelt ging es ab nach Süden! Hinter den Alpen erwartete man konstant gutes Wetter, und wer sonnengebräunt zurückkam, wurde allseits bewundert. Nach der Epoche der Campingurlaube kam



1952: Hans Bastian mit Freund
und Gepäck auf seiner NSU

dann die Zeit des Wohnwagens. Oft traf man sich mit den gleichen Menschen am gleichen Platz in der vereinbarten Woche des Jahres – manchmal über Jahre hinweg! Als schließlich der preiswerte Charterflugverkehr einsetzte, wurden auch die Mittelmeerinseln, Griechenland und letztlich auch die Türkei immer mehr zum Ziel für die Urlauber aus Deutschland.

Dieses Thema „Urlaub früher“ möchte der Heimatverein in diesem Jahr bei seiner Parkfestausstellung mit Bildern und Gegenständen darstellen. Anhand von Fotos wird gezeigt, wie und wo Nordheimer in den letzten ca. 60 Jahren ihren Urlaub verbracht haben. Es gibt Bilder zum Schmunzeln, Bilder zum Erinnern und zum Staunen. So sind z.B. einige junge Burschen aus Nordheim in den 50er Jahren mit ihrem NSU Quickly über die Alpen nach Österreich gefahren, natürlich mit Zelt und



Lina Müller im Urlaub in Venedig

Hausrat! Oder der Schreiner Karl Müller aus der Bahnhofstraße: Obwohl er nur noch einen Arm besaß (den anderen Arm verlor er im II. Weltkrieg durch Verletzung), baute er sich selbst einen Wohnwagen, ließ ihn vom TÜV abnehmen und fuhr damit nach Italien! Die Fotos sprechen für sich, es ist eine abwechslungsreiche, nostalgische aber auch ebenso interessante Ausstellung für die Besucher vorbereitet.